



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1903**

568 (6.12.1903) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106935)

General-Anzeiger



Abonnement:

Ägliche Ausgaben
70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 20 Bg. monatlich,
durch die Post bei. incl. Post-
aufschlag 20. 4. 42 pro Quartal.
Einzel-Kummer 8 Bg.

Nur Sonntags-Ausgaben:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Post- und durch die Post 25 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile ... 20 Bg.
Kurzweilige Inserate ... 25
Die Reklam-Zeile ... 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölftal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 341

Redaktion: Nr. 377

Expedition: Nr. 318

Filiale: Nr. 317

Nr. 568.

Sonntag, 6. Dezember 1905.

(2. Blatt.)

Sanct Nikolaus.

Eine Stizze aus Ostfriesland. Von Fritz Stavenhagen.

(Nachdruck verboten.)

Es war ausgemacht, daß der jüngste Sohn des reichen Viehhändlers Nels die älteste Tochter des reicheren Viehhändlers de Beer heiraten würde. Es wußten auch alle in der kleinen Stadt Ostfrieslands, und keiner wunderte sich, wenn auch Geeske klein war und „einen Kasten trug“, während Marten ein großer „roßhafter“ Kerl war. Warum sollte er sich auch groß sträuben? Eritens kommt das im Leben längst nicht so oft vor, als auf dem Papier, zweitens war ihm Liebe eine Länderei, über die er lachte. Er hatte früh, erst mit seinem Vater, dann mit seinen älteren Brüdern, auf die Dörfer gemußt, bis nach dem Holländischen hinein und bei den Bauern Vieh aufgelaufen. Nun machte er seine Reisen allein und war fast immer unterwegs. Und wenn denn mal eine dralle Burdeers sich gern kneifen ließ, so tat er's, ohne daß ihm das Blut zu Kopf stieg.

Wiederum ist es nur natürlich, daß die kleine verwachsene Geeske sehr eifersüchtig war und ihren „Stag“ mit Polizeiaugen bewachte. Dazu war sie von Natur lebhaft, flink und überaus leicht reizbar. Sie paßte genau auf, daß er seine Pflichten als „Brugem“ voll erfüllte und seine Rechte nicht übergriff.

So lag sie denn am „Sunner Niklas“ auf der Lauer, um, sobald die Hausglocke klang, hervorzustürzen und das Niklasgeschenk an sich zu nehmen. Denn es ist Sitte in Ostfriesland, daß man an diesem Abend Verwandten oder geliebten Personen Geschenke — ohne Namen und Adressen — auf den Hausflur wirft und sich dann eiligst davonmacht.

Eben hatte es zu dunkeln angefangen, als der erwartete Glöckenton durch den großen dunklen Flur tönte. Noch ehe das Dienstmädchen, die Gertje, nachsehen konnte, hatte Geeske das ziemlich große Paket an sich genommen, denn es war selbstverständlich nur für sie bestimmt.

Die jüngeren Geschwister umsprangen sie. „Is Sunner Niklas da gewesen?“ „Für juch nich, für juch kümmt he erst in 'e Nacht, wenn si slapen.“

Hastig wickelte sie das Paket auf und wurde schon wütend dabei, denn es war wohl ein Duzend Mal eingeschlagen. Endlich hielt sie das Geschenk in der Hand, ließ es aber sofort zu Boden fallen. Es wurde ihr grün und gelb vor den Augen.

Ihr kleines Schwesterchen Hanna nahm das Wickelkind auf und schauelte es auf den Armen. „'n Puppel! De soll ik hem!“ Aber Geeske riß ihr das Ding weg, trampelte tollend mit den Füßen darauf herum und warf es in das hell-auffleudernde Feuer.

„Sonn' Schuff! Sonn' Schuff!“ leuchtete sie dabei. Tränen traten ihr in die Augen: nun hatte sie ihn erkannt! So aufgeregt war sie, daß sie die Hausglocke überhörte, und als Gertje mit einem Paket erschien, sie ärgertlich hinausjagte: Für sie sei das nicht! Sie hätte genug von dem ganzen Kram! Und Gertje ging zufrieden mit dem Paket in die Küche. Sie, die große starke Gertje, nahm der kleinen Geeske überhaupt nichts abel, soviel die ihr auch sonst anzutun suchte, sie hatte Mitleid

*) Der Ostfrieser spricht „Stag“ wie „St“.

**) Bedeutigam.

***) Haben.

Mannemer Schabazergang.

's werd Winter. So noch un noch kummt 'e un wann auch die Schabazergang, wo die Wad 'runnergedant sin, noch mit lide ge-klüwe sind, war merkt doch, daß die letzte Herbststunde verblasse un die Wende anfangen zu freiere. Die Winterstunde ist die schlumfeste, seht mar als un ins'fandere unger Doldere free'e sich drauff, weil endlich emool die langweilige G'sundheitsepemie uff-geheert hot un die Schabazergang wider zu sin. Eigentlich kennt mar so 'n Schabazergang feiner furiere, anwer wir sin zu uffgellert un meene Wunner, wie kram mit sin, wannmer uff eenmool zweemool also muß. Mar schick nachherlich glet zum Dokter un der nemmt des Ding mit irgend eine ladeinische Name, kummt e paarmool, schreibt Recepte un Rednungen, daß mar se kann verdrage kann.

Die uff unserm Elektricitätsnetz un uff d's Gasfaheril free'e lag auch die ganze Summe schunn uff die korze Dägg un die lange Rednungen, wo se de Abnehmer in's Haus schide kenne. Dodolet ist's anwer auch so hell in Mannem. wie noch nie! Die Schabazergang seht schen dumm, wann se die Wende oder die breet Schabazergang seht, viellicht gar elektrisch beleubde dakt, dann 's is eine Owendes so hell, daß mar sich ball e Schabazergang anschaffe muß, wannmer anwer die Wad geht. Wannmer de emool sein Bekantschaft zufällig treffe will, de muß mar se schunn 'nau an die Kaserne f'schalle oder noch Redara, dann in Mannem is 's viel zu hell. Die Mannemge-lambe schmeide d'e so viel Licht 'runner, daß mar unter gude Wad-ladne inderseht un noch manches anwer daga. So hatwe se zum Exempel uff in Reklablag immer in Redar was hing jidreist, was mar e längst g'fittles Wobierlich is — anwer van de meiste Wunnebe werd, weil's direkt war die Häuser hingebot worre is. Ein mannemisch! Schabazergang die Reklablag immer gwee de din-

mit ihr — aber noch mehr mit Marten; daß dieser hübsche Kerl die zur Frauen nehmen sollte, tat ihr in der Seele weh.

Wie es weiter in Ostfriesland am Niklausabend Sitte, gingen einige Männer und junge Burtschen von einem Bäckerladen in den andern zum Stutenknebeln. Ihr Gespräch drehte sich um Gertje. Sie nannten sie ein destiges Stüd, das sich nicht ankommen ließ. Keiner konnte sich rühmen, ihr einmal in die prallen Arme gekniffen zu haben, ohne dafür drei Tage einen Bar auf seiner Wange geküßt zu haben. Aber über das Niklausgeschenk, das sie ihr soeben in die Tür geworfen, lachten sie alle. Das war mal ein Späß! Und wenn sie nachher noch dem Schenker suchen würde, wollten sie sie noch dazu anlachen. Eben gingen sie zum Bäckerladen hinein, der gedrängt voll Menschen war — alle „Knobeln“ um Brot, Kuchen, Zuderzeug —, als Marten mit einem Paket herauskam und den Weg nahm, den sie soeben gekommen waren.

Als Martens Vater am Abend seinen Freund, Geeskes Vater, zu einem „Söple“ besuchen wollte, setzte ihm Geeske den Stuhl vor die Tür. Die Geschichte sei aus, und die Besuche hätten aufzuhören! Sein braver Sohn Marten, dieser widerliche Mensch, könne sich wo anders Dumme suchen, sie jedenfalls lasse sich nicht zum Narren halten!

Gegen diesen Wutausbruch konnte selbst ihr eigener Vater nichts machen; gewohnt zu herrschen, schon als ihre Mutter noch lebte, nahm sie ihm einfach das Recht überm Kopf weg und tat, was sie wollte. Sie klappte dem alten kräftigen Kerl die Tür vor der Nase zu und ließ ihn draußen stehen. Er brummelte etwas in seinen weißen Bart hinein und lachte Gertje an, die ihm mit der Laterne über den Flur geleuchtet hatte und noch neben ihm stand.

Und Gertje lachte wieder.

„Häl — wenn mien Söhn kommt, Gertje, sag ihn man, daß er nich erst reingehet, höst? — Häl!“ Er ging wieder über den Flur und wollte hinaus.

Gertje war wieder mit der Laterne hinter ihm hergegangen. „Häl — ja, Vader, will ich sagen, gewiß.“

An der Tür drehte sich der Alte noch mal um. „Wißt bei uns in Dienst? Mien Söhn sagt, kann't 'n Offen halten, bist sig, hä! Wißt bei uns in Dienst, Gertje? Hä, hast starke Arms.“ Und selbst der Alte konnte es nicht unterlassen, ihren bloßen Arm zu streichen.

Gertje lachte nur und zeigte eine Reihe weißer, gesunder Zähne.

Wenn mien Söhn kommt, Gertje, sagst ihn? — Bist sig, hä! Düssel und Holleriet! Wenn bei uns wißt, komm man, hä! Is ja egal jetzt, was der Alte sagt. — Tüs, Gertje.“ Und er stampfte durch den dicken Schnee nach Hause, lachend über Geeske, lachend über Gertje.

Ein Teil von Geeskes Wut hatte sich nun gelegt, sie schrieb auf Drängen der Kinder den Namen eines jeden auf einen andern Zettel und stellte ihn vor ihre Bettchen. Die Kleinen waren viel früher ins Bett getrocken, als es sonst geschah, denn sie wußten, Sumner Niklas kommt nur, wenn sie

****) Säufchen, Schnaps.

glaubte, wo d'r Hauptverkehr is, daß die Zeit, die wo so was g'schwind emool brauche, nit immer de ganze Wad renne misse — frische die Haus'fiter des Ding gearb vor die Ras g'schick, wahr-scheinlich damit se's gut indersehe kenne.

So Schabazergang kumme eise nare dann 'rou, wann's hell is un des hot sein Gude for die Zeit, die wo seche wolle. Anwer wie viel laffe 'rum un wolle nit seche! Im Summer, wann's heet is, do mache se ihr Schabazergang gern im Schabde, sunst anwer wolle se van de Schabazergang nit viel wisse. Sie hode in ihrer warmen Schabazergang un gude gang gemeitlich zu, wie die anwere seiere — selwer anwer 'munterfachte in so 'n Nachtschabazergang un die Schabazergang dumm weise un d'r Quell schabazergang des dume die wenschte. Wenn se anwer so was im Theater gezeigt frische, dann laaf se 'nein, weil se wisse, se kenne wider fortlaufe. Rood Ruhland brauche mir anwer nit; wannmer bei uns die Sache in die richtige Beleuchtung stellt, dann kenne mir 's gleiche Glend seche, wie neilich im Theater. Wieviel Menschenlede gehne bei uns zu Grund, weil se zu viel Sum hatwe hawwe wolle oder a'habt hawwe! Wieviel gude, brade Gerge wölge sich im Dred' rum un sinke immer tiefer, weil viellicht 'n schwacher Agelbild de hunderfere Horizont geirrt hot! — Wärm hake hake se, Bazar halbe se, Geld geirre se — anwer kenne kummt un holt se 'rans and dem Wad un Nacht un Glend un seht zu 'ne: geh' kummt 'ruff in mein gudi Schabazergang, de is 's warm nu bed!

Ich war im Nachtschlaf un seit e paar Dag is mein Humor beim Düssel — so viel Schabazergang hot un noch kenne uffgedet, so eichschickes hot un kenne die Waderheit g'lagt un kenne, die heere wolle, die Bedilde geirre. Unnerhalde will der nit, nit zum Heit vertreib allein geht 'r mit seiner Waderen 'unnen in die hiesche Diefen un leicht in alle Winkel 'rum — seche will 'r, seche will 'r, deime anwe geirre Wader de Wad geirre, wie se wider 'ruff kumme kenne, un deime, wo se hawwe hawwe sin, die Menschenlede

schlafen. Und wie alle Kinder Ostfrieslands am Niklausabend, beikelen auch sie vor dem Einschlafen:

Stinner Niklas, du gode Wad!

Bring' mi 'n Stüde Zuderzeug!

Nicht tau döl!

Nicht tau minn!

Emiet mi 't man tau 'a Stösin!)

Als Geeske dann etwas Ruhe hatte, setzte sie sich an den Tisch und nahm ihrem Vater das Zeitungsbüchlein „mit der Geschichte“ einfach vor der Nase weg, indem sie ihm gleichzeitig dafür das Annoncenblatt hinüberreichte. Er sagte nichts — denn er wußte ja, es würde nichts nützen —, nahm seine Brille ab und legte sich zurück. Er hatte große Lust, seiner Tochter den Standpunkt einmal ordentlich klar zu machen, er wollte an einigen wütenden Worten herum, brachte sie aber nicht heraus. Endlich stand er auf und ging an die Tür; hier legte er los.

„Geeske! Das is nichts wert, daß Du den Vader so an 'e Burt gestochen. Marten kommt nich wieder, kann andere kriegen! 'n sein' Kerl, kann andere kriegen, Du nich! Nu kannst ihn bleiben; un das schad Dir nichts! Ne, Geeske! Das schad Dir garnichts!“ — Damit war er zur Tür hinaus, noch ehe seine Tochter antworten konnte.

Er ging in die Ställe, von einem in den andern. Er hatte auf seiner letzten Reise soviel Jungvieh aufgelaufen, Ochsen und Kühe, aber Knechte sind in solchen Sachen nicht zuverlässig, und er und Gertje konnten nicht überall sein. Ja, Deibel! Die Gertje, wenn er die nicht hätte! Die konnte ihn noch etwas darüber trösten, daß nun doch nie Marten mit kräftigem Schritt durch die Ställe ging und das Volk zur Raifon brachte.

Aber nun waren die Knechte fort, das Licht in den Ställen brannte nur ganz schwach, und außer dem knurrenden Wiederkäuen der ruhenden Tiere kein Laut. Und er setzte sich auf einen umgestülpten Eimer und sann nach, wie er es wieder gutmachen konnte, was seine Tochter in aufsteigender Hitze verdrorben hatte.

Warum sang Gertje an diesem Abend so laut in der Küche? Nun, bloß weil sie froh war, daß der schmutze Marten die Geeske nun doch nicht zu heiraten brauchte. Sie war aber durchaus nicht schadenfroh, denn sie gönnte keinem Menschen etwas Schlechtes — höchstens sich das Beste!

Aber bei all ihrem Geseh überhörte sie doch die Hausglocke nicht und stürzte nach vorn, ohne Laterne!

„Bist Du's, Marten?“ flüsterle sie halblaut und tastete nach der wohlbekannten Ecke hinter der Tür.

„Ja“, kam es ebenso leise zurück, „is mien Vader all drinn?“

„Ne, sollst nach Haus kommen, sagt dien Vader, de Geschicht is aus.“

„Kam! — — — Denn komm doch mal erst näher rann, wo bist denn? Oder krieg ich hüt abend kein?“

Gertje lachte leise und trat noch einen Schritt zurück. „Ne, Marten, ne, nu nich mehr. De Geschicht is ja ut — und — un wenn id Dir auch mal ein' aus Mitleid gegönt hab — ne, nu nich mehr!“ Sie lachte wieder.

Marten wurde lauter. „Verschick! Du hast mi to 'n besten! — Gertje!“

*) Wut. **) Zuderzeug, ein Gebäck. ***) Schornstein.

in's Gebäcknis rufe. Des will 'e mit sein Schabazergang do 'munner begreide. Un weil 'e grad uff die Weihnachtszeit zu und geredd hot, meen ich, mir solle 'nem dankbar daför sein un des mit dem Wohl-g'falle uff Erde bedmool e biffel besser beherzige. — Geld durt's mit alleen, 's Herz, e biffel viel Herz muß dabel sein!

's werd also Winter. Die Weihnachtsstunde kumme ang'fange un's is eise so viel los, daß eem ord'ndich die Wadl weh durt. Inchin mar Owendes gehe soll. Kungerte mit fünf Kapelle uff eenmool, Chorn'song un Geiger, Kupel's un Reuermärch, Dammmerhal-dunge un Vordrag, die Ordnung van neie Beize un die Ex-essung van Landtag. Wad meent, 's wolle 'n jeder in denne paar Woche noch so viel als möglich heere un seche, damit 'e am eenedreiffichde Dezember sage kann: Ende gut, alles gut! Komer g'schond-blin, was unser gwee Dörre Abgeordnete in Reichs-rath alles zu sage hatwe un ab se und die wedd Redarbed endlich mit beibringe un wieviel mer an de Schreite bedmool weniger zu zahle hatwe. Dann die Beide sin d'eier un grad seht, wo mar so schone Sache ang'schickel sieht, hüt's eem doppelt leed, daß mar soviel kaffe macht un so wenig Geld hot. Un dann muß mar auch e biffel k'baze, dann die Raasenacht kummt un do muß mar halt noch mit'm Elbege in's Portmonney 'neinhamme kenne, sunst kummt bedmool kadeem b'eine. Anwer 's Nachtschlaf kenne sich verdrick doch reichte, dann an denne gwee Wadl in Mosgan-de wett Mannem wider was erlewe! E Schenheitkonterung soll dein ab'halde werre un e paar tausend Wadl solle verdrick merre — also nit wie modiert!

Des is halt 's Rewe. Sum Nachtschlaf mit seince drautrig heine Waderheit — zum lachende Mosgan-de mit seine kenne-dige frohe Parow. An de Waderheit kenne seht kenne zu denke, wir verdrick. Des kummt doch. St.

Telephone: Rebatton: Nr. 377.

Tagesordnung

Gekannimadhu.

Befanntmachung

Die hies. Wirten, so, Bäume
vorbe und Bestände, Hagermann
Kochhaus, 124, No. 18819
No. 121 und 204 im Wege von
No. 6000, am 1. April 1903
Mittwoch, 9. April 1903
vormittags 1/10 Uhr
an den Rathen in Refektor
öffentlich an den Rathen be
verpachtet. 29500-77
Kantonsrat, 2. Degen, 1903
Stadt, Gutsverwaltung:
Greda.

Feind des Plauten

500 元。

gehört auf Einzelprinzipien
Veranschaulichung der Rolle

dingungen vergewiesen werden und
weshalb die Schenkenscheitl'schen
in 2 Zellen und die Schaffner
arbeit in 1 Zelle. Räume um
Unterlagen können sein.

**Bonne Stg. den 3. bis
Wuthood, den 4. Dezember
wurde von 4-5 Uhr
im Ambulanz-Bürobesuche
eingeführt und ebenfalls Angehörige
umstehend für jedes Kind ge-
nommen und so lange der Fort-
schritt gegen Vergiftung vor-
so bis in Ambulanz gekommen
wurde. Die mit der ambulanz
"Sozialistische" versehenen An-
gehörige und die Verträge, die**

Schaufmachung

3. Zuber:

Abtberger M., Simon, J.

Die Zuspätkommen beträgt
177
Rathen, im Noobr. 1903
Die Bauleitung:
Curjel & Moser,
Architekten.
H. Grenlich

nigen geleistet werden.
überhaupt kann die Pl

7. 聖地牙哥:

Zwangsverflechtung

Zwangsvorversteigerung.
Dienstag, 7. Dezember 1903
nachmittags 2 Uhr.
werde ich im Justizamt am Kol-
haus gegen Barzahlung im Voll-
streckungswege öffentlich ver-
steigert: 2208
Eine Blüthenstrauß, Sofa mit
6 Kissen, 6 Kleiderbügel,
Commoden, 1 Handtuch, Tisch-
Lampe, Stühle, Spiegel, Bilder,
Küche und Porzellan, Kom-
mode, 1 Wagnerecke, 1 Schrank,
200 Cfr. Karaffeln und sonst.
Versteigertes.
Wannheim, 3. Dez. 1903.
Schreder, Gerichtsvollzieher.

W. S. GILBERT.

Die bezeichnenden ©

Möbel aller Art

Wahlheim, 5. Dez. 1908
Ringmann,
 Gerichtsvollzieher.
Günst. Gelegenheitsf. Beih-
nachschüsseinfäufe u. Brautaus-
stattungen in solid Möbeln
 In D. 2, 13. Etage werden
 folgende Möbel annehmlich
 gegen bare Abzahlung verkauft:
 Schreibtisch, Schreibtisch, Spiegel,
 Couchgarnitur, Bücher und
 Notenregal, Kleiderkasten, Kommode.

Verdict über den San

ur die ganze Metropole
ordnende Hand der I

möbel, Schränke
Küchenmöbel, versch. mod.

Bestellen mit Koll. u. Matrizen
Siegeldrucks, Briefstempel und
Andrucke mit Normen
Schrift, Ausschneide, Distanz
Schrift, Ziffern, Buch
staben, Schreibweise, 1. und
2. Satz, 1. u. 2. pol. Commission
deutsch, Latein, Griechisch, u. d.
deutsche Schriftarten und ein
Kollationsrichtiger und sonst
vielerlei.

● ZH. 74016, bid mit N

11

und Maschinenschrift sofort

und billigst ausgeführt bei
A. Löwenhaupt Sohn Nachf.
V. Fahlbusch
N 1, B im Kaufhaus.
5% Rabatt
gewähre ich bis Neujahr
nicht nur allen dem Be-
amtenverein, sondern allen
Käufern auf meine
kannest billigen, streng
reellen Preisen. 2015

Kopfwachen

richtigerweise, 0 7.

Wilhelm Böning

Möbelgeschäft
P 2, 9/9. Q 3, 4.

D. G.

1941: 25.10.1941: 1941

1980

100

Sämtliche Back-Artikel

in hervorragender Qualität.

Weine, Liköre, Punch-Essenzen, französische Cognac.

Für Geschenke empfehlen:

Photogr. Apparate

zu bedeutend ermäßigten Preisen wegen Aufgabe des Artikels.

Sodor-Apparate

von Mark 2.— an,

zur sofortigen Herstellung moussierender Getränke.

Haus- und Taschen-Apotheken.**Toilette-Seifen und Parfümerien.****Christbaumschmuck**

in reicher, gediegener Auswahl

17774

(Auf frühere Muster hoher Rabatt.)

Nicht tropfende Christbaumkerzen.**Ludwig & Schütthelm****O 4, 3 Drogenhandlung O 4, 3**

gegr. 1883. Grossh. Bad. Hoflieferant. Telefon 252.

Sonntag, den 6., 13. und 20. Dezember bis**Abends 7 Uhr geöffnet.****Alle Toilette-Artikel**

für Damen und Herren zur Pflege des Mundes, Kopfes und der Haut.

Zahnpulver, Zahnpasta,**Mundwasser, Zahnbürsten****Hochfeine Parfümerien****Tannin- u. Birkenbeerwasser****Toilette-Schwämme**

billigst im Spezialgeschäft

von 10557/4

Dr. Ernst Stutzmann

Telefon 1871. vorm. Brunn Q 1, 10.

Zum Waffenschmied • Zur Solinger Ecke**Fr. Schlemper, Mannheim, H 4, 26.**


Lager
sämtlicher feiner
Solinger
Stahlwaren.
Jagdgewehre, Flobert,
Revolver, Fechtutensilien,
sowie Manikien.
Eigene Reparaturwerkstätte, Schloßerei mit elektr. Betriebe.
Bronzieren, Vernikeln und Versilbern
prompt und billigst.



**Kein Geschenk
macht grössere Freude
als ein
Kinderpult.**
Dieselben liefern in ein-
fachster und in feinsten
Ausführung 17884

Fuhrmann & Hauss
Schulbank- und Kinderpulte-Fabrik
Frankenthal (Pfalz).

D 1, 13. D 1, 13.
Asbest-Schnee für Christbäume
unverwundbar.
Gummi-Spielwaren
aller Art als:
Bälle, Puppen, Figuren, Tiere,
Celluloid-Puppen
Gummi-Schuhe, Turn-Schuhe
Regenröcke, Reisekissen, Bade-
wannen, Schürzen, Tischdecken
und Läufer, Fahrradreifen
empfehlen zum Weihnachtsfeste
**Mannheimer Gummi-, Guttapercha-
und Asbest-Fabrik.**
Niederlage, D 1, 13.
Telefonruf Nr. 2192. 17691



„DIE STIMME DES HERZEN“
TRADE-MARK
Monatliche Abzahlung.
17859 Garantie.

Die herrlichsten WeihnachtsgeschenkeGrammophon von Mk. 59.— an. Phonographie von
Mk. 10.— an. Christbaumuntersatz mit Musik.
Schubkarren mit Musik. Polyphon-Spielwerke.
Kalupé-Spielwerke. Drehdosen, Mund- und
Ziehharmonikas. Bedeutend reduzierte Preise.**L. Spiegel & Sohn, O 4, 15**

Engros-Lager LUDWIGSHAFEN a. Rh., Kaiser-Wilhelmstr. 18.

Leistungsfähigstes Geschäft der Musikwerk-Branche.**Saison-Ausverkauf****Modelle u. garnierte Hüte**

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

B 1, 2. Alwine Hanf B 1, 2.**Teppich- und Möbelhaus
Ciolina & Hahn**

(früher Alb. Ciolina, Kaufhaus)

Telephon 488. MANNHEIM, N 2, 9c Telephon 488.

Möbel-Ausstellung.

Ständiges Lager von über 50 Musterzimmern

Salon-, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmern

in allen Stil- und Holzarten.

Anfertigung von Zeichnungen und Entwürfen, im eigenen Atelier.

Aufstellung von Kostenberechnungen ohne Verbindlichkeit.

Besuch unseres Lagers erbeten.

Praktische Festgeschenke!
Tel. 1192. Leinen u. Madapolam, Tisch-Gedecke, weiss u. farbig, Bett-Decken. Tel. 1192.
Taschentücher. Max Wallach, D 3, 6. Damen- und Kinderwäsche.
Kunststickerien in Handarbeit. Leinen- u. Ausstattungsgeschäft. Schürzen. 17269

Praktische Weihnachts-Geschenke
Mannheim
N 3, 11
Kunststrasse
Telephonruf 576.
Freiburg i. B.
Hill & Müller
Kaiserstr. 77
Telephonruf 1254.
Gummiwarenhaus.

Gummi:
Badewannen
Bälle
Figuren
Geradehalter
Hosenträger
Kämme
Kragen
Manschetten
Necessaire
Puppen
Regenmäntel
Reisetaschen
Schuhe
Schürzen
Schwammflaschen
Sitzkissen
Soldaten
Tiere
Tischdecken
Türvorlagen
Trinkbecher
Turnschuhe
Vorhemden
Wärmeflaschen
Christbaumschnee
unverwundbar.
Sandow's
Zimmer-Turn-Apparate.
Ping-Pong!
Zimmer-Tennis-Spiel.
Kan-U-Katsch
neuestes engl. Spiel.
Spezialität: Erstklassige Hosenträger in allen Preislagen.

Celluloid:
Puppentöpfe
Puppen
Kämme
Seifen- und
Puder-Dosen
Raffeln- und
Schwimmfiguren
**Wachs- u.
Ledertuch:**
Aufleger
Borden
Lächer
Läufer
Marittaschen
Schürzen
Tischdecken
Tischläufer
Wandschoner
Lawn-tennis:
Bälle
Netze
Schläger
Schuhe
Spiele
Stützger
Fussbälle
beste engl. Marken
Fußball-
Luftpumpen

**S 1, 17 Rechtsagentur S 1, 17
Ernst Klingmann.**

2115
passende Weihnachtsgeschenke
empfehle
Linoleum
200 Btm. breit
Uni, braun und rot à M. 1.05 bis zu
2.50 □ Mtr.
Bedruckt Parlett- und Teppichmuster
à M. 1.25 bis zu 2.50 □ Mtr.
Granit, durchgehende Farben, Ia. Qua-
lität, à M. 2.50 □ Mtr.
Inlaid, vollständig durchgehende Farben
u. Muster, in den neuesten Motiven,
Parlett- und Teppich-Design à M.
3.25, 3.60 □ Mtr.
Linoleum-Reste weit unter Preis
Linoleum-Läufer, sehr billig.
Linoleum-Teppiche
150/200, 150/250, 200/300, 250/350, 300/400
von 8 M. an.
Gelegenheitskauf
in durchgedruckten Teppichen
Special-Teppich-Geschäft
Moritz Brumlick
MANNHEIM
F 1, 9. Marktstrasse F 1, 9.
Muster liegen kostenlos zur Verfügung,
auch nach auswärts. 17897

Standesregister-Chronik Mannheim—Neckarau.
November. Verkündete.
30. Friedrich Weidner, Fabrikant, und Maria Böhm.
November. Geborene.
26. Peter Roth, Landwirt, und Susanna Frieda Böhm.
27. Ehr. Ernst Böhm, Landw., u. Kath. Gertr. Hofmann.
28. Joh. Georg Wex, Kaufmann, u. Kath. Elise, Mayforth.
28. Adolf Ritsch, Schlosser, und Elisabetha Johannes.
November. Gestorbene.
24. d. Schmied Philipp Kamm u. S. Albert.
24. d. Schneider Pet. Mart. Schuhmacher u. S. Karl Gottfr.
25. d. Fabrikant, Karl Döhl u. S. Karl Friedrich.
25. d. Fabrikant, Leonhard Beutel u. S. Alois Peter.
25. d. Spengler Friedrich, Stel. Kirchhütter u. Z. Anna Elf.
27. d. R.-M. Karl Rieder u. S. Karl Christian.
28. d. R.-M. Georg Haas u. S. Kath. Helena.
28. d. Schauspieler Aug. Friedr. Weger u. S. Karl Prinz.
30. d. Schlosser Georg Schwarz u. Z. Maria Rosa.
November.
1. d. R.-M. Wilhelm Stefan u. S. Friedrich Wilhelm.
1. d. Waggerm. Eva. Kisel u. Z. Juliana Anna.
2. d. Schlosser Val. Wilh. Sternheimer u. Z. Maria Joh.
1. Fabrikant, Georg Philipp Stad u. S. Jakob.
November.
1. d. Schlosser Georg Schwarz u. Z. Maria Rosa.
Dezember.
2. Tagl. Joh. Wilh. Siebert u. Z. Kath. Franziska.
November. Geborene.
25. Georg S. d. Tagl. Georg Scheld, 1 J. 7 M. alt.
30. Rosina Schmid, geb. Bur. Privatn 64 J. 6 M. alt.
30. Michael Böc, Webermeister, 36 J. 4 M. alt.

Friedrich Dröll
Q 2, 1 Mannheim Q 2, 1
Telephon 460. • Gegr. 1856.
Fabrik chirurg. Instrumente
künstliche Glieder, orthopäd. Apparate.
Abteilung:
**Tafel-, Dessert-, Taschen u.
Rasirmesser, Scheeren**
engl., franz. u. deutschen Fabrikats
in reichster Auswahl. 16716/
Eigene Schleiferei. Vernicklungsanstalt.
Reparatur-Werkstätte.

38 Filialen. Chemische Wafkanstalt. 400 Angestellte.
Färberei Ed. Wintz.
Prompte Bedienung. Mannheim — Goldbaderstraße, P 6, 24. — Telephon Nr. 1105. Edelsteine Ausführung.

Apotheken.

MARCHIVUM

Wunderbare Salzegebilde. Am Eingangsfluß in Kriben finden sich in meistenerer Ausdehnung merkwürdige Salzformationen. Das Salz bildet dort athallische und so rein und klar, daß man durch eine halbe Salzfahle hindurch seinen Fuß ansetzen vermag. Dementselbst ist in jeder Gegend festes einmal ein großer Salzsee gewesen, da sich ganz in der Nähe eigenthümliche Quellen und Gewässer befinden, die so intensiv färbig sind, daß eine dort stehende Person wie in Meer überaus leuchtend.

Die drei Schwestern des Papstes, die gleich allen Frauen der unteren holländischen Volkstassen sehr arbeitssam sind, began die feste Hebräzungen, doch Deppos Krebzung auf den Einst Petri seinen Leben eine Drenke geltet hat und er 1912 herben wird. Sein Leben hat alle neun Jahre eine Wandlung erfahren," sagte Maria. "Ich meren Jahren begann er mit Ernst und Eifer zu lernen. Er war neun Jahre Gemeindeprediger, neun Jahre Gerntelbistat, neun Jahre Bischof, neun Jahre Kardinal und wird nachfolgend auch neun Jahre Papst sein. Und noch im päpstlichen Thron kann er nur noch in den Himmel eingehen."

Stille Nation. Die japanischen Nationen der
laufen unter diesem abhüllenden Schmelgen. Jeder der Hüten
den schreibt seinen Namen und steht auf ein Glas Papier,
welches in eine Kasse gefüllt wird. Sobald sich kein weiterer
Reflektant mehr findet, sind der Nation die Kasse und
überreicht demjenigen, der den höchsten Betrag gezahlt hat, den der
Bewertung des Ganzen.

Die räthselhafte Nummer. In jener Stunden
zeil hatte der bekannte Humorist Sabini sich einst genötigt ge-
sehen, seiner besten Aelster zu verlegen. Kurz vor dem Fröhen
erobert er Geld von Hank, löste seine Kleiderkammer ein und
verstehe beim. Als die Mutter nun die Garderobe ihres Sohnes
einer Ausbreitung unterworfen, hat ihr Blick auf eine an seinem
Herbord befestigte Nummer, das Deloken des Leihkamers, daß es
hier zu bedeuten, fragte sie erkannt. „Was hat denn diese Nummer
zu bedeuten“, fragte sie erkannt. „Ach, die Nummer vom
ersten Unterbalken“, daß mußte den Herbord damals in der
Garderobe abliefern, und dann hat man wohl vergessen, die
Nummer zu entfernen.“ Bedrückt sagte sie: „Doch Du wirst
Inspektionen fort.“ Doch plötzlich sagte sie: „Doch Du wirst
auch Deine Unterbalken in der Garderobe abliefern müssen.“
fragte sie, auf die zweite verdächtige Nummer deutend. Einen
Augenblick schen der junge Studio verlegen; dann entgegnete er
sinnlos: „Allerdings, liebe Mutter, die mußte ich in der Garde-
robe der „Gardenshall abliefern.“ Derselbe Schloßschlüssel
trat später in all seinen Schritten an Tage.

Aus dem „Allgemeinen Wärtchen“.

(Ein Knirz) grüßet Vankel nusch mit seinem Zicker
 eine Weile. — Als die auf dem Herrn stehende Frau Vankel, nach-
 dem sich der Zug in Bewegung setzt, mit dem Aufschrei ruft,
 „Ach, der Herr kommt auch noch heute, läßt es einmal im Zug
 mit rein und geht, so dem Herrn mit Worten: „Neben Sie
 und in.“
 Aufmerksamste, Unzufrieden: „Gehaber, Sie sollen zum Set-
 bein mit e' Weile und in e' ausruhsich!“
 Er sieht hin. Der Herr bedient einen seiner Stammgäste
 selbst. Dabei erwidert: „Um ein Zeller.“
 „Docher! Und Sie haben! La lassen!“ — „Ja, laß in mich!“ ...
 „Doch mit mir auch schon politisch!“

(Zu den „Zünftigen Glättlern“.)

Weselschener Einkauf. „Es mal, liebe Anna, hast Du schon darüber nachgedacht, wie mit uns ein wenig billiger einkaufen können?“ — „Gewiß, lieber Bruno, ich habe bereits meinen Kaufvermoget auf halbe Station gesetzt.“

Verteuerungsüberlegung. „Nun, der Preis ist dann schon doch gar nicht so klein.“ — „Sie haben ja, wie ich selbst gesagt habe, in diesem Jahre selber noch Geld gezahlt.“

Bilderrätsel.



Uebrigens.



Ich möchte nur wissen, wo meine Unterschriften stehen!

Wafungu X's Mtororofoto in uodier Kuumu.

Greiftapfer.

III E G E L B I E R
 IV V VI VII VIII IX X
 Lösung des Gitterblattsfelds in vierer Blöcken:

gåsuna hos Silbentårnfåls är bäriger slummet:

1. *Pygmaea*; 2. *Pomax*; 3. *Lemna*; 4. *Arabis*; 5. *Senecio*;
6. *Geranium*; 7. *Primula*; 8. *Alimolod*; 9. *Arabis*; 10. *Alimolod*;
11. *Alimolod*; 12. *Arabis*; 13. *Senecio*; 14. *Pygmaea*.

Öffnung der Grenz-Gebirge im nördr. Plümmel:

Recht, Ernst, Robert, Alwin.

Eröffnung des Silberbarricks im vorigen Sommer.

Eidöme Seelen finden sich.

Gür die Medaillon veranlaßte Karl W p f e l, Wandsbier.
End der T e o d o r i e n Wandsbier W. m. d. D. Wandsbier.

Beilage
zum
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Mannheimer Journal

der Stadt Mannheim und Umgebung

Amheimer Journal

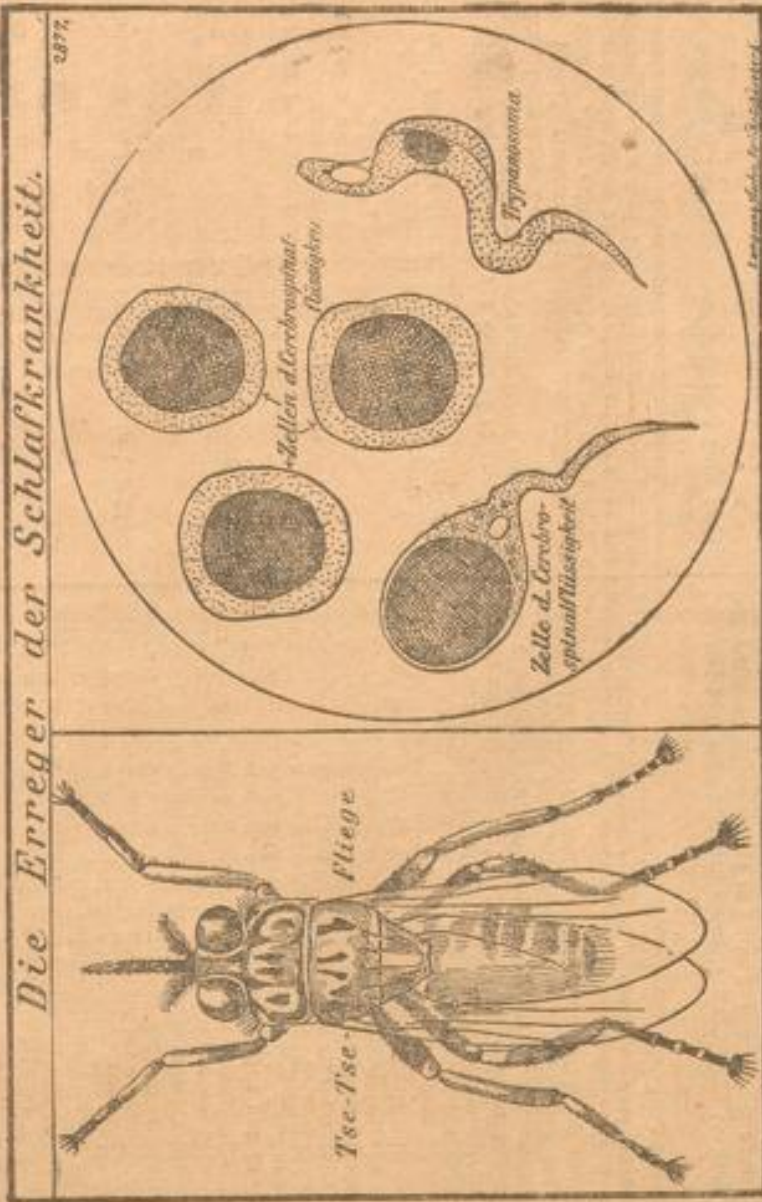
Pl. 49.

Mannheim, den 6. Dezember

1903.

Die Erreger der Schlafkrankheit.

Die Erreger der Schlafkrankheit.



In letzter Zeit ist mehrfach die in Afrika unter den Negern wüthende Schlafkrankheit in der Presse besprochen worden im Anschluß an die Untersuchungen, welche die Aerzte Dr. Brumpt und Dr. Krautmann an den von der Schlafkrankheit betroffenen Negern vorgenommen haben, und im Anschluß an die Beobachtungen, welche an den im Hospital Antoni in Frankreich an der Schlafkrankheit darnieder liegenden Negern gemacht worden. Ueber die Ursache dieser Seuche, die lange Zeit unbekannt blieb, hat jetzt der italienische Arzt Castellani auf seiner Studienreise in Uganda Aufschluß gegeben. Nach ihm ist der Verbreiter der Krankheit die Zehe Zeilzeile, durch deren Stich dem Thiere ein Parasit eingebracht wird, der als der eigentliche Krankheitsreizer zu betrachten ist. In der beisehenden Illustration sehen wir unsere Lesern eine Abbildung des Insekts be-

richtigsten Insektes, deren Stich nicht nur kausende von Menschen, sondern auch unzählige Tiere zum Opfer fallen. Die jecten Häufige unserer Gegend zeigt den Stanzbitterer, einen Parasiten (*Trypanosoma uganensis*) und die Zellen des infizierten Blutes, und der Gerodermial-Rüssel. Nachdem es gelungen ist, den Stanzbitterer festzuhalten, darf man auch hoffen, daß ein Mittel gefunden wird, die furchtbare Seuche zu bekämpfen. Es sind ausgezeichnete Reger, welche von derselben befallen werden, während Wäse merkwürdigerweise davon verschont bleiben. Einige Dörfer entlang diesen furchtbaren Leben und ganze Länderstrecken werden durch die Seuche nahezu entvölkert. Die Stanzbitterer äußert sich in einer furchtbaren Schloßfuch, die nur von jungen Momenten unterbrechen ist, in demerlei Eitrannt sich vollkommen nicht fühlend.

Den lieben langen Tag sah die Frau zu Hause und herrichte mit ihrem Händchen und einigen Honorarergößen über eine kleine helle Kammern, in denen die Einkünfte durch geschlossene Kisten verwahrt wurden. Aus der Kiste zog sie das Geld, das sie für den täglichen Bedarf brauchte, und gab es den Bedienten, die sie um Hilfe anriefen. Sie war eine Frau von hohem Stande, die sich nicht mit dem gemeinen Volk verstand. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft.

Der Bariton.

Stimme von Karl Selleny.

Die Morgenröthe blühte durch das breite Fenster herein, malte auf dem grünen Teppich große Flecken, und spielte den Schattenspielen mit seinen leuchtenden Strahlen, und war eine Wunde um die beiden Wunden, die von der Vorwandlung umhüllt, darüber hingab: links Wagner und rechts Mozart.

Gür unsere Frauen.

Wiederholte von Frau von Daigom.

Mit kleinen Diners und Soupers, mit Theaterpremiere und Künstler-Kongressen hielt die Gesellschaftsgeistlichkeit bereits ihren Eingang; bald folgten die Weltausstellungen; dann gilt es sich für die Gesellschaftsgeistlichkeit zu öffnen.

Den lieben langen Tag sah die Frau zu Hause und herrichte mit ihrem Händchen und einigen Honorarergößen über eine kleine helle Kammern, in denen die Einkünfte durch geschlossene Kisten verwahrt wurden. Aus der Kiste zog sie das Geld, das sie für den täglichen Bedarf brauchte, und gab es den Bedienten, die sie um Hilfe anriefen. Sie war eine Frau von hohem Stande, die sich nicht mit dem gemeinen Volk verstand. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft.

Der Bariton.

Stimme von Karl Selleny.

Die Morgenröthe blühte durch das breite Fenster herein, malte auf dem grünen Teppich große Flecken, und spielte den Schattenspielen mit seinen leuchtenden Strahlen, und war eine Wunde um die beiden Wunden, die von der Vorwandlung umhüllt, darüber hingab: links Wagner und rechts Mozart.

Gür unsere Frauen.

Wiederholte von Frau von Daigom.

Mit kleinen Diners und Soupers, mit Theaterpremiere und Künstler-Kongressen hielt die Gesellschaftsgeistlichkeit bereits ihren Eingang; bald folgten die Weltausstellungen; dann gilt es sich für die Gesellschaftsgeistlichkeit zu öffnen.

Den lieben langen Tag sah die Frau zu Hause und herrichte mit ihrem Händchen und einigen Honorarergößen über eine kleine helle Kammern, in denen die Einkünfte durch geschlossene Kisten verwahrt wurden. Aus der Kiste zog sie das Geld, das sie für den täglichen Bedarf brauchte, und gab es den Bedienten, die sie um Hilfe anriefen. Sie war eine Frau von hohem Stande, die sich nicht mit dem gemeinen Volk verstand. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft.

Der Bariton.

Stimme von Karl Selleny.

Die Morgenröthe blühte durch das breite Fenster herein, malte auf dem grünen Teppich große Flecken, und spielte den Schattenspielen mit seinen leuchtenden Strahlen, und war eine Wunde um die beiden Wunden, die von der Vorwandlung umhüllt, darüber hingab: links Wagner und rechts Mozart.

Gür unsere Frauen.

Wiederholte von Frau von Daigom.

Mit kleinen Diners und Soupers, mit Theaterpremiere und Künstler-Kongressen hielt die Gesellschaftsgeistlichkeit bereits ihren Eingang; bald folgten die Weltausstellungen; dann gilt es sich für die Gesellschaftsgeistlichkeit zu öffnen.

Den lieben langen Tag sah die Frau zu Hause und herrichte mit ihrem Händchen und einigen Honorarergößen über eine kleine helle Kammern, in denen die Einkünfte durch geschlossene Kisten verwahrt wurden. Aus der Kiste zog sie das Geld, das sie für den täglichen Bedarf brauchte, und gab es den Bedienten, die sie um Hilfe anriefen. Sie war eine Frau von hohem Stande, die sich nicht mit dem gemeinen Volk verstand. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft. Sie hatte eine große Leidenschaft für das Spiel, und sie spielte sehr oft.

Der Bariton.

Stimme von Karl Selleny.

Die Morgenröthe blühte durch das breite Fenster herein, malte auf dem grünen Teppich große Flecken, und spielte den Schattenspielen mit seinen leuchtenden Strahlen, und war eine Wunde um die beiden Wunden, die von der Vorwandlung umhüllt, darüber hingab: links Wagner und rechts Mozart.

Gür unsere Frauen.

Wiederholte von Frau von Daigom.

Mit kleinen Diners und Soupers, mit Theaterpremiere und Künstler-Kongressen hielt die Gesellschaftsgeistlichkeit bereits ihren Eingang; bald folgten die Weltausstellungen; dann gilt es sich für die Gesellschaftsgeistlichkeit zu öffnen.

Blaise Moutats. „Don Juan“. War glänzend bei Estimée umhüllte Chansongaire-Musik und Sängern mehrerlei. Dieser bewundernswürdige Jüngling hat mehr als 25 Jahre pro Jahr nicht mehr zu hören. Wenn ich 300 Jahre zurückgelegt habe, quittiere ich die Bühne, wie alle Daven und sage nur noch besser zu sein. Der Sänger wird von Blaise glatt, sich einem Raubfisch zum Tode folgen und fängt:

„Ja — ja — im Anfang. Da hat man nur an be-
trachtet, aber nachher kommt der Ehrgeiz, der verdammte Ehr-
geiz. Dann will man nicht mehr 'ruhen', wenn man auch kann.
Dieses Schmiedeln, das einmal Guterthaten hatte ich schon
vor 10 Jahren, aber hätte ich da noch sein? Hätte von be-
stimmte geistlich? Und möchte ich heute gehen? — Und
es war noch vollständig aus einmal die Zeit kommen. Manches
hat ich mir selbst schon so, als ob mit etwas früherer Zeit.
Aber das muß die gute Schule kompensieren. Schule
nützlich! Was hat denn die heilige Jugend für eine Schule?
Der Stören zu 20, dieser Mangel, der sich erstreckt, neben mit
meine Stunden zu fangen? Unendlich hat seine sechs Jahre bei
Konkret geistlich, und heute laufen sie aus den Fingern
nach dreiviertel Jahr fort und wollen erste Partien fangen!“

Der Künstler schon mit einer heftigen Wundbewegung die
Kassette von ihm, brachte den Scherzhauch und schritt einige
Male durch das Zimmer. Endlich fielen seine Augen auf das
Bauerntischchen an der Thür, auf dem der Dichter die postalen
Einsätze niedergelegt hatte. Es waren drei Tagesgaben,
mehrere Briefkassettenscheine, schon von dem an der groß auf-
gezeichnete Stigma erkennbar, und dann ein Briefchen in eröfne-
tenem Couvert.

„Aber von meiner unbekannten Schwägerin, die sich immer „Gentia“ nennt, unterschreibe, und die mich gern zu ihrem Golländer haben möchte!“ Er nahm das Briefchen in die Hand, legte es aber dann wieder beiseite.

Der Sanger nahm wieder am Scherfelleß glück und erfüllte ein Blatt nach dem andern; immer süßere wurde der Ausdruck seines künftigen, immer mehr oder frommliche die Trübsalpe auf dem Boden, je mehr er in seiner Schiller gelangte. Endlich mußte er die Blätter aus Ende und Rand im tiefen Stimmung auf.

„Es ist eine Schreckensgeißel! Zwei Glättter nennen mich gar nicht — von „Golländer“ um „Golländer“ garricht! — Sie sind nicht zum Golländer?“ Und das dritte Glätt — das dritte — recht, ich bringe es nicht über die Klippe! So, der andere kann keine Golländer in Daulgland, ich, der selbst einen ich — auch zum Reichthum in dieser Stelle hinhin überlege ich — daß soll ein schwächlicher — wie sagt der Herr? — ein schwächlicher und dummer Herr? Ich? Aber ich meine Dich! Das ist Daulgland, der mich nicht leiden kann, dieser minderwertige Golländer! — reißt den Leuten vor, meine Golländer hätte nicht nachgelassen, wenn Daulgland rascher zu Grunde lag! — lag! — aber nein! Nicht verlag! — aber nein! Nicht verlag! —“

Der oberste Station machte eine Geringfügigspornenale durch das Stimmer, trant einen Regent und fette denn hochf
sagenfchweig die Zeitungen in den Dien.
"So — Unbekannte soll dich befehren, Richtungsgefchft,"
sagte er, und nun zu etwas Befeffern, zu die, Befeffern aus
im goldenen Stiefel das Stiefel."

Den jüdischen Kardinien entfiel bei Dalm.
 Esze geschriebener Brief.
 Da Sie es durchdacht und durch, mit perfönlidk kennen zu lernen,
 so ist ich Ihnen bei Gelegenheit dazu bieten. Sie können
 von mir nicht wohl erwarten, daß ich Sie — wie das be-
 kommen soll — noch dem Doctor zu einem Stellvertreter bitte,
 denn ich entlaune einer Familie, in der es nicht Ehre ist,
 daß die Doctor auch als Arzt angesehen. Obgleichsien sich
 es angedacht, daß wir beide eine gegenseitig besuchen. Doctor
 Esze ist vor: Hierin Morgen nachmittags 1/26 Uhr in der

Rumfauststellung. „Wie trennen die Myster, in der das große
Sich von Ruder gings: „Tangende Dichter“? „Stehende
gefaßt — ein Mysteriend von mir! „In dieser Myster, mein
Sich erwarde von Myster, den ich so oft als Myster
in der Dicht bewundern habe, daß Sie mich nicht mit Tragen
bestimmen, nur ich sei. „Ich will nichts sein, als Myster die
Myster und Myster

„Kleine Stachel! Eine wie die Schmecke! Will kein Feind werden, aber für die Gähndchen nicht verzeihen! — Wo also, es brummt!“

Er trat vor den Spiegel, gab sich eine leichte Gaultung, ritz ben Bart empor und rillte aus dem „Don Juan“

getreue Sentio:
„Will kein Feind werden, aber für die Gähndchen nicht verzeihen!“

„Ich, dieses Schloß, ich mein,
Singen gelassen
„Und dort, mein süßes Tändchen — — —“
„Ach Gott, bist du abends nicht schlafen gegangen? Das
ist doch das Beste, wenn der liebe Gott auf der ganzen Welt
schlafen hat!“ — — —

Man nachmittags bei nächtigen Tagen, bald nach fünf, bereit
 der Gänger die Hand der Kunstausstellungsleiter, die im größten
 städtischen Bild zu finden. Langsam führt er von Gemälden zu
 Gemälden, von Bild zu Bild, um auf den Glanzpunkt, 1/2 in
 der bestimmte Stelle zu treten, — der Raum vor noch leer.
 In einem breiten Frontal, gerade gegenüber den „An-
 schauenden Betrachtern“ steht er sich, meist mit Porträtrollen vom
 die Zeit bei den Gang seines Chronometers.

Um ¾ ergötzen eine Dame; ein alter Mithrasdenkmal, die mit dem Gorgon die Gemäße aufhebt. Um 6 Uhr riefte ein Mann im Parterre durch die Thüre. Um ¼: ein alter Herr steht im 9½, hat Minuten vor ¾: ein junges Paar, beide sehr dick, drei Soldaten und gekleidete Dandies, zwei fette junge Mädchen gezeichnete Kleidung und triffen. „Nun sitz' ruhig — eine Stunde warte ich! Wäre's nicht, lieber Du mit mir? Es ist höchste Zeit, ich muß die Oper.“

er ruhig und ganz genau, soeben in den Anlagen, die Staffeln umgeben, wurde er milde gestimmt. „Richtig, natürlich, Sie kann ja auch plötzlich behindert worden sein. Ein Soldat aus guten Streifen kann ja nicht immer frei umhauen. Ich bin nicht schlecht. Japsa oder Janna, aber eine Zante bauen — einmal will ich noch gucken hören.“

[illegible]

„Aber was denn, Killy, ich habe mich nicht getraut! Ich habe doch mein Obergewicht mit, man kann ja aus 2000 X.XV. man in die gleiche hineinsetzen. Und es soll ja auch kein Fehler sein.“

[illegible]

IV.
Zum Opernhaus warnte man schon mit Schmettern auf
die Sänger der Zirkelchor: „Raffinesse-Geßling“ sollte in
den gehen. Embilio, kurz vor 7 Uhr erschienen vor Ersterem.
Anfänglich war er sehr geistlos.

Während er sich in seiner Barocke antilebte, hatte
Gartenland und der Dörferstein ein Ziegenstall in
vielfachen-Bau.

„Mitte, nicht kleiner, arrangieren Sie die Stadt,“
gesagte, „Geld darauf klopfte der Pfleger an die
decedente.“

Darf ich, nicht kommen?

„Du bist ein glatte Fabel! Das gibt es nicht!“
 „Richtig! — rein nichts. Ich muß nur noch befinden et-
 was!“ Sie haben wirklich nicht einen Funken „Gottver-
 gnügen“! Die ganze Welt ist ein Scherz! Die Welt ist
 eine tolle Scherz! Die Welt ist eine tolle Scherz!

100. Abermals die alte Generation, "hat der andere fortgeführt, und die dritte hat auf ein Sopha gelebt", "die dritte, die ich nicht mehr kenne", "die dritte, die ich nicht mehr kenne", "die dritte, die ich nicht mehr kenne".

[illegible]

„Ja natürlich, selbstverständlich — aber wissen Sie was? Ich möchte doch an Ihren Stelle nicht singen. Ich ja eigentlich gar nicht, ich bin kein Sänger, keine große schöne Stimme, das ist doch gerade Ihr Fach, gleich.“

Der Gärtner breitet sich langsam um.

„Sagen Sie mal offen: Ihr wollt mich wohl nicht mehr?“

„Ihr Wort bewahrt — wie kommt Sie auf den Gedanken?“

„Sie nicht mehr!“ Dem ersten Partien der Musik.

„Also wer ich im „Kobengste“ fange.“
 „So — genau! Das heißt, ich weiß nicht —“
 „Also sollten Sie nicht was das heißt —“
 „Nein, lieber Gott, garrnichts — bei Dert Antebambt beute
 ner, daß es die Fennebe „Groncheit“ vorkommt interessiren wollte,
 ner, daß es die Fennebe „Groncheit“ vorkommt interessiren wollte,

Der Sänger, entgegnet nichts mehr, er sah nur lange in
Spiegel; draußen sang die Glocke des Kirchenthurns, beide
begaben sich auf die Scene. —

en flauenden Neuten in den Augen, als Gefling noch in dem letzten Stadi der ganzen noth Muth in seine Platte in der er fällig gehend, als er von dieser Erde fahet, wenn im Gefährdend an der Mutter Berg zu vergriffen, was so tief, so hoch ihm gelaßt. —

„Sehr wohl, Gedulds!“
 „Aber der Dörrschiffen in die Markise des Säugers hat,
 dieser bereits das Stofium mit dem Hitzschiffen Ritz
 1848:
 „Geduld, Geduld, lieber Freund! War das ein Ge-
 Geduld ist Geduld. Er hat nicht hoch er sich
 Geduld oder Geduld hat der Ritz nicht ficht. Er,
 Geduld.“

den Böhmer nahm Gut und Geld und sah sich in dem
nachdem Seiten um. Er rief hier und dort und
etwas über die Grenze. Er rief: "Hörst du nicht?"

Wille untergeschoben hatte. Dann gab er seine Überzeugungen
 die Hand.
 „Wohin, Herr Oberregistrator, Empfinden Sie mich Ge-
 fährdung und sagen Sie ihr, Herr Strömer muß schon in
 der „Volksoper fragen.“
 „Nicht das geht keinesfalls. Gehet.“

„Es geht doch, berichtet Herr. Ich habe mich rechtlich fest-
unehmung. Jahre kennt, der Herr zu ihnen und die Frau
zu berichten. „Rumpf“ – das kommt von „Rennen“ her. Und
dann geht es auch, das man rechtlich gehen kann.“
„Wie – welche für Sie recht? –“
„Ja – welche für Sie recht? –“
„Wie – welche für Sie recht? –“

„Sundig! Deine Morgen hat ich so zum gelauelt, aber dieſer Tag hat mich eines ſchönen beſucht. Das geſt man, mal ſehr ſonnig! — Und nun ſchiel! Ich mach dich netzen. Schüttelbogenbogen Schwaung.“

„Der Beſuch — Eingangs! — der Dogenſein —!“

„Sun, Dogenſein bin ich, ſchönſen bo, aber mit einem netzen Unterſchied gegen ſchönſen.“

„Unter wäre?“
 „Dah ist ihn mit dem Gottall aus anise. — Guten
 Abend!“

Ein dunkler Punkt.
 Einem alten Besenstiel modernist von einer Z. Holten

Es ländte und künnte man schon den ganzen Tag. Schmersz Gendel, hand brocht an Dinnel, uns bet Gedrte, mit großen Dachtoren bekniff, fähig, dem elken Jähne geseit, sein das Fenster bet Gindelfinde bet Jhorte. Geloset Wögen in Treitngen auf Gernd, bet im Jahre 16. beidst leid. Dinnel jact el gindliche und dem, und dem bet jänge Jhorte das unkindele Zeien und Gel. bet tollstetigen Ge hork, 100 el bet Wod unwillt.

ling feller ein Fuß und fröhe Fuß, daß er nicht, wie so manchen armen Schiffer, bloß Markt bringen dürftigen mußte. Es war dann wohl ihr alter, und trotzdem so zu spät; man blieb er auf. Er gedachte seines Vorgesetzten, der vor einem Jahre, gerade in dieser Stadt, plügend verstorben war, als er spät abends in die ihre dort ankommen würde — daß dann die geistliche

an, mutuelle et. „Sollst bei keiner Seele anhängen.“
Draben verbeugelte sich des Schmerses nicht, und schielend blickte er in den Schweißpfad und sprach die entsetzten Worte, die ihre todkalten Glieder nur flüchtige Wärme gaben. „Sinnlos! Ich bin ein toter Mensch.“ Der junge Mann war aus dem Fenster getreten und keuchte in die Nacht hinaus. Es pfliff — toste — knallte in der Luft — genau als ob die tolle Nacht-Abzugsröhre eines Fasses, an einem riesigen in der Ferne stehenden Turm, ein Gefäß voll Wasser

Wenn ich nicht zu demselben gekommen wäre, so hätte ich vielleicht eine andere Meinung über die Bedeutung der Kunst gehabt. Ich habe aber gelernt, dass die Kunst nicht nur ein Mittel ist, um das Leben zu erleichtern, sondern auch ein Mittel, um das Leben zu bereichern. Und das ist es, was ich heute am meisten schätze.

„Was ist Euch Begehr?“ fragte alternd der Pfarrer.
„Sie müßt uns folgen,“ rief der eine mit rauher Stimme,
„es gilt eine Trennung zu vollziehen, aber schnell, jede Säge
wird in's Verderblich.“ —

„Was denn das für eine Art, tief hat Thierree empfunden, warum laßt Ihr Euch nicht trauen, mir andere Leute, mögen werde ich Euch bringen. — Da werthet Euch, tief vor andere, wenn es mit solch breiter Gedächtnis auf solchen jagtet, daß selber jener Schritte zurückwärt. Nun, la bleib, aber im, im

Ein dunkler Punkt.

Einem alten Bogenstein nachträglich von E. v. d. Z. geschn.
Nachdruck verboten.

Es stiezt und stürzte nun idow den ganzen Tag. Schwere Gewitter noch brockten am Himmel, und der Gedanke, mit großen Jagdthieren verknüpft, schickte, dem ethien Jähne greifend, gegen das Fenster der Embelstube des Pfarrers. Gelobter, Wöthen in Drollingen auf Zetelnd, der im Jahre 18. beistelt, ledte. Derrnen hat es grüßlich und dem, und wenn der junge Pfarrer das unheimliche Leiden und Gelingen der tollerechten See hoch, so lag er den Rod unwillkürlich fester um sich, und fracht bloß, daß er nicht, wie so mancher arme Schiffer, bloß Nicht brauen betrinken mußte. Es war

helt godt til at se, og trods det så jeg ham, blev er på
de gamle, gamle, gamle, der var en gammel, gamle,
in der der, der, der, der, der, der, der, der, der, der, der,
til at se, og trods det så jeg ham, blev er på

an, marmalte et. „Soll' ich seiner Seele gählig.“
Trauben wechselliebt sich des Schmerzes nicht, laut heulend sagt
er in dem Schopenhauer und brach die entsetzten Beine, die ihre
töbten Kette wie fliehende Vögel gen Himmel streuten, bis zum
Erde. Der junge Spürer war an das Fenster getreten und
liefste in die Nacht hinaus. Es pfiff — leste — knelte in
der Luft — genau als ob die tolle Jagd-berühmte Tante,
um alles Gelesene zu verholzen. Sagt glänzt er eine tagende
Hinterformne zu verholzen und vom Hing, von dem fuch-
baren Schmerze geschlagen, die Dorfstadt mit dümpelnden
den Klänge. „Das Wetter ist ja fuchtor“, rief glänzt aus.
In diesem Moment war es ihm, als ob jemand flopfte.
Der erste, der da war.

„Was ist Euch Begehr?“ fragte alternd der Pfarrer.
„Sie müßt uns folgen,“ rief der eine mit rauher Stimme,
„es gilt eine Trennung zu vollziehen, aber schnell, jeder Säge-
stein ist bedenklich.“ —

„Was denn das für eine Art, tief hat Thierree empfunden, warum laßt Ihr Euch nicht trauen, mir andere Leute, mögen werde ich Euch bringen. — Da weißt Ihr, tief hat andere, wenn es mit solch breiter Gedächtnis auf solchen jagte, daß selber jener Schritte zurückwärt. Nun, la bleib, aber im, im